

Joachim Stiller

Die Dreistrahligkeit  
der Sprache und das  
dialogische Prinzip

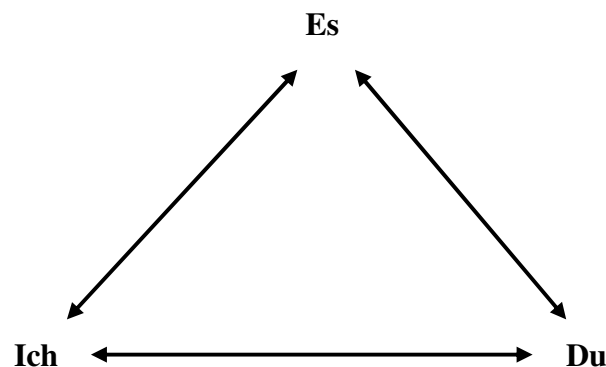
Alle Rechte vorbehalten

# Die Dreistrahligkeit der Sprache und das dialogische Prinzip

Es gibt in der Sprachphilosophie das inzwischen klassisch gewordenen Modell der Dreistrahligkeit der Sprache: Ich redet mit Du über Es... Es stammt von Liebrucks und kommt dem Bei Buber Gesagten schon sehr nahe... Zumindest ist es anschlussfähig...

## Die Dreistrahligkeit der Sprache

Wenn zwei Menschen sich unterhalten, so redet immer ein Ich mit einem Du über ein Es. Wir nennen dies die Dreistrahligkeit der Sprache:



„Nach B. Liebrucks „hat jede menschliche Rede die Eigentümlichkeit, dass sie immer etwas von dem enthält, der spricht, immer etwas von dem, der angeredet wird, und immer etwas von der Sache, „über die“ gesprochen wird. Dieser nach drei Seiten gerichtete Grundcharakter aller menschlichen Aussagen zeigt schon die nur eingeschränkte Bedeutung der berühmten Subjekt-Objekt-Relation innerhalb der menschlichen Erkenntnis“ (I, 218).

Erkenntnis und Sprache vollziehen sich also stets in der Beziehung „Subjekt-Subjekt-Objekt“. Wir sprechen immer mit anderen über etwas. Diese dialogische Bewandnis der Sprache wurde auch von einer dem Existentialismus nahestehenden Gruppe von Denkern betont, die man oft als Dialogisten (z.B. M. Buber, F. Ebner, G. Marcel) bezeichnet, weil sie besonderen Wert auf die Unterscheidung der beiden Grundverhältnisse Ich-Du und Ich-Es legten.

(...) Das ursprüngliche Sprechen geht unmittelbar in der Dreistrahligkeit auf. Ich spricht mit Du über Es.“ (Arno Anzenbacher: Einführung in die Philosophie, S.171)

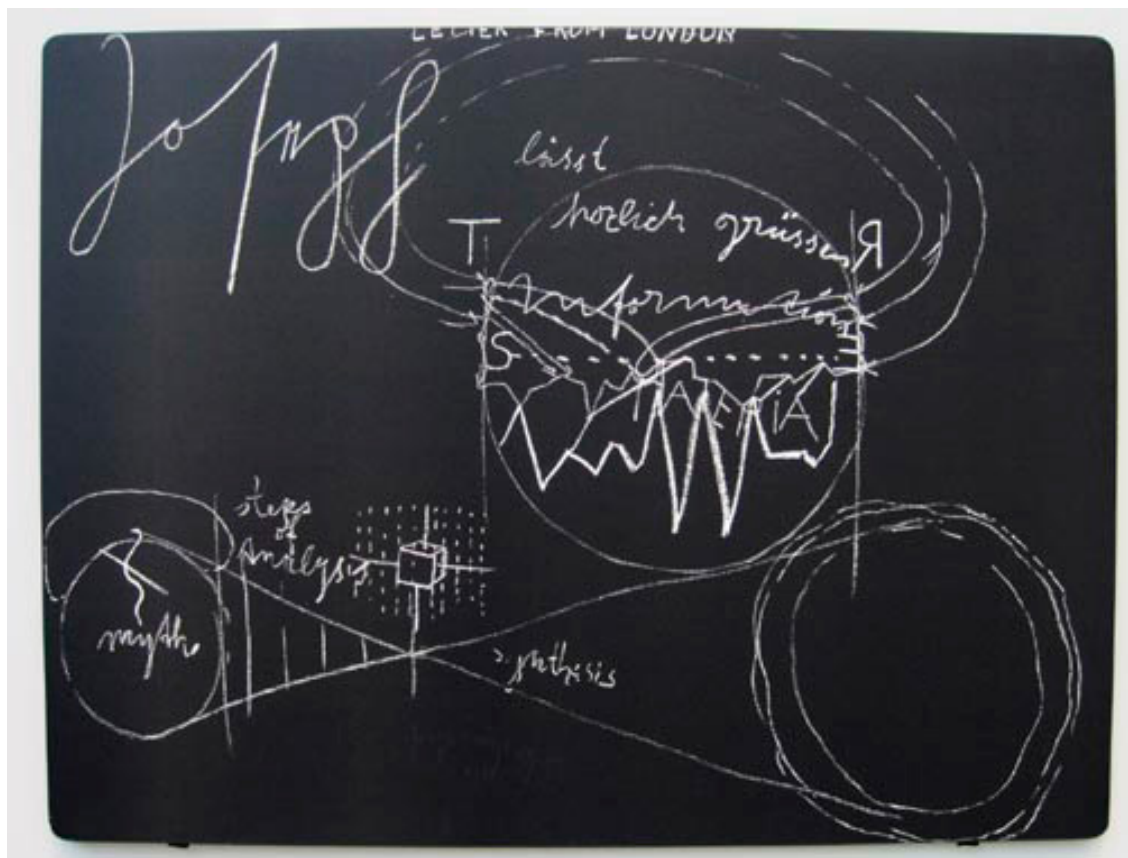
# Joseph Beuys und das dialogische Prinzip

Mein "großer Lehrer" Joseph Beuys (ich bin Beuys-Schüler in der zweiten Generation) hat nie etwas Schriftliches hinterlassen... Selbst der "Aufruf zur Alternative" stammt nicht von Beuys selbst, sondern ist eine Kollektivarbeit des Internationalen Kulturzentrums Achberg um Wilfried Heidt, wie ich aus erster Hand weiß... Beuys hat diese Arbeit damals an Wilfried Heidt abgetreten und delegiert... ("Wilfried, Du kannst das besser als ich...")

Von Beuys selbst sind nur Diskussionsmitschnitte und Vortragstranskriptionen erhalten. Beuys liebte das "gesprochene" Wort... Die freie oder dialogische Rede, das war für ihn das Medium, in dem er sich ausdrücken wollte und auch konnte... Da war er in seinem Element. Da war er zu hause... Er griff damit einen Gedanken von Steiner auf, der sich ursprünglich auch nur im gesprochenen Wort mitteilen wollte... Als aber dann schlecht stenographische Mitschnitte seiner Vorträge zirkulierten, entschloss sich Steiner doch, die Vorträge professionell mitstenographieren zu lassen....

Was Beuys hier wichtig war, war nicht nur das gesprochene Wort, sondern ganz bewusst das "dialogische Prinzip"... Das war für ihn eine eminent pädagogisches Prinzip, aus dem er auch sein pädagogisches Schul- und Hochschulkonzept ableitete: "Das Lehrer-Schüler-Verhältnis ist jeder Zeit umkehrbar".

Beuys war eine Meister des Dialoges... Beuys musste immer alles mündlich und vor allem "direkt" verhandeln... Aber das dialogische Prinzip war für Beuys nicht das Einzige... Er war auch ein erklärter Anhänger des Sender-Empfänger-Modells... Zahlreiche Kunstwerke von Beuys geben lebendig Zeugnis davon... Hier zwei besonders markante Beispiele... Zunächst der "Letter from London", eine Schultafel, die Beuys anlässlich eines Besuches in England per Post an seine Klasse in Düsseldorf schickte:



Die wohl urbildlichste Darstellung des Sender-Empfänger-Modell stellt wohl das Dosentelefon dar, das sich die Meisten wohl einmal als Kind gebaut haben... Und es darf eben auch im Werk von Beuys nicht fehlen...Beuys hat es sogar als Multiple aufgelegt...



Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende

[Zurück zur Startseite](#)